

bekannten Gruppe von Stabloer Mönchen, die für ihr Kloster Urkunden geschrieben haben und auf Grund übereinstimmender Schriftmerkmale als Mitglieder ein und desselben Skriptoriums erkannt worden sind<sup>13</sup>). Auch die Überlieferungsgeschichte der Chronik verweist nach Stablo. Von dort kommen nämlich die Beneventana-Fragmente W<sup>14</sup>). Dieses ungewöhnliche Faktum erklärt sich am besten, wenn man annimmt, daß Wibald von Stablo, der 44 Tage lang auch in Montecassino regiert hat<sup>15</sup>), den Codex W nach Deutschland gebracht und die Abschrift D hat anfertigen lassen, um den alten Eigentümer damit zu entschädigen.

Trifft das zu, so wäre zugleich ein Anhaltspunkt für die Datierung von D gewonnen. Der Abtskatalog auf S. 6, auf den man sich zu diesem Zweck berufen hat, ist nicht sehr ergiebig. Er reicht bis Oderisius II., ohne dessen Regierungsjahre anzugeben. Daraus kann man wohl nur schließen, daß der Archetyp, auf den D zurückgeht, spätestens zwischen 1123 und 1126 geschrieben wurde<sup>16</sup>). Wenn jedoch D selbst erst geschrieben wurde, nachdem die Vorlage W durch Wibalds Vermittlung nach Stablo gelangt war, so erhalten wir als terminus post quem das Jahr 1137.

Über den terminus ante quem lassen sich nur Vermutungen anstellen. Es ist möglich, daß in Montecassino von der dritten Rezension der Chronik, zu der die Textzeugen D und W gehören<sup>17</sup>), niemals mehr als ein Exemplar vorhanden gewesen ist. Das würde bedeuten, daß 1137, als W nach Stablo abging, in Montecassino kein weiterer Codex dieser dritten Rezension zurückblieb; und dafür spricht in der Tat, daß Petrus Diaconus seiner Bearbeitung und Fortsetzung nicht Leos dritte, sondern die weniger vollkommene zweite Fassung zugrunde legte<sup>18</sup>). Aus einer Handschrift der dritten Rezension hat nun der Verfasser der Bamberger Vita Kaiser Heinrichs II. geschöpft; und zwar scheint er (oder sein Gewährsmann) sie in Montecassino selbst eingesehen zu haben. Er fügt nämlich seinen

<sup>13</sup>) H. Schubert, Eine Lütticher Schriftprovinz, nachgewiesen an Urkunden des elften und zwölften Jahrhunderts (phil. Diss. Marburg 1908) S. 30 f.; J. Stiennon, L'écriture diplomatique dans le diocèse de Liège du XI<sup>e</sup> au milieu du XIII<sup>e</sup> siècle (1960) S. 179 ff.

<sup>14</sup>) S. u. S. 75 ff.

<sup>15</sup>) Hoffmann, in: QFIAB 47, 334 f.; G. Despy, Wibald de Stavelot, in: Biographie Nationale publ. par l'Acad. Royale ... de Belgique 30 = Supplément 2 (1959) Sp. 814—828.

<sup>16</sup>) Hoffmann a. a. O. S. 325, auch 231; ferner Smidt, in: Kaisertum und Papsttum S. 265 mit Anm. 4.

<sup>17</sup>) S. u. S. 102 ff.

<sup>18</sup>) S. u. S. 112 ff.